

Gottes Schau und Weltbetrachtung. Interpretationen zum »Liber contemplationis« des Raimundus Lullus. Akten des Internationalen Kongresses aus Anlass des 50-jährigen Bestehens des Raimundus-Lullus-Instituts der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, 25.–28. November 2007, hg. von Fernando DOMÍNGUEZ REBOIRAS / Viola TENGE-WOLF / Peter WALTER (Instrumenta patristica et mediaevalia 59 = Subsidia Lulliana 4) Turnhout 2011, Brepols, XI u. 488 S., Abb., Tab., ISBN 978-2-503-54035-1, EUR 105 (excl. VAT). – Wie schon zum 40-jährigen Jubiläum liegt der Konferenz *ein* Werk des Katalanen zu Grunde, dieses Mal der Liber contemplationis in Deum, den Lull nach eigener Aussage in drei Sprachen verfasste: eine erste (verlorene) Fassung auf Arabisch, eine zweite auf Katalanisch, und schließlich übersetzte er es ins Lateinische. Die katalanische Fassung hat er schon in seiner Jugend (1272 in Mallorca) geschrieben; trotzdem enthält das Werk bereits eine erste umfangreiche Synthese seines Denkens. Es verarbeitet Lulls mystische Erfahrungen zu einem Weltganzen, zu einer »theologischen Lektüre des Kosmos« (S. IX), eingeteilt in 366 Kapitel zu jedem Tag des Jahres (inkl. Schalttag). Das Ganze ist eine bunte »Aneinanderreihung von Exempeln und argumentativen Einfällen, die ihresgleichen sucht« (Domínguez Reboiras auf S. 359). Die Überlieferungslage des lateinischen Textes ist besonders schwierig, und die entsprechenden Bände sind in der Neuedition noch nicht erschienen. Somit bleibt der vorliegende Band vorläufig, wie die Einführung eingesteht. Der katalanische Text des umfangreichen Werkes liegt in den Obres de Ramon Lull, Mallorca 1906–1914, in den Bänden II bis VIII ediert vor. – Jordi GAYÀ ESTELRICH (S. 1–20) untersucht die Umstände der Entstehung der (von Lull selber erstellten) lateinischen Version sowie ihre Überlieferung. Es gibt keine vollständige Hs., aber insgesamt 11 Hss. überliefern Teile des Textes. Das Werk besteht aus drei Bänden. Der erste ist in Paris, Bibl. Nat., lat. 3348A ganz überliefert, der zweite in Madrid, Bibl. Nac., 132, doch beim dritten Band ist die Lage viel schlechter: einzig eine fehlerhafte, beschädigte Hs. Paris, Bibl. Nat., lat. 3342, steht zur Verfügung. Vergleiche mit der katalanischen Version zeigen, dass Lull hier und da gekürzt oder erweitert hat. Für das gesamte Werk wurde er nach eigener Aussage durch einen nicht näher bekannten Liber rationum trium legum inspiriert. – Paris, Bibl. Nat., lat. 3348A, vom Autor selbst im Jahre 1298 der Kartause Vauvert vor Paris geschenkt, wird von Gabriella POMARO (S. 21–77) beschrieben. Ihr Text wurde, wohl vom Autor selbst, überarbeitet. Von dieser Version stammt die gesamte weitere lateinische Tradition ab. – Viola TENGE-WOLF (S. 79–100) behandelt den Aufbau und die komplizierte Einteilung des Werkes in Bände, Bücher, Distinktionen, Kapitel und Paragraphen. Es zeigt sich, dass die höheren Einteilungen nicht dem Inhalt entsprechen und ihre Existenz einzig den im Vorwort dargelegten Zahlensymboliken verdanken. – Im Folgenden werden wichtige Teile des Werkes der Reihe nach behandelt. Nach Thomas RICKLIN (S. 101–121) erkläre Lull gleich am Anfang, dass er das Werk in der Geistesverfassung eines in Gott Verliebten in Angriff nahm und seine Freude (alegría) mitteilen wolle. In der katalanischen Version basiert diese Freude auf der Tatsache *per so com es en esser* (in der lateinischen Übersetzung: *propter hoc quod deus est in esse*). Eine Hand im Pariser Codex,